

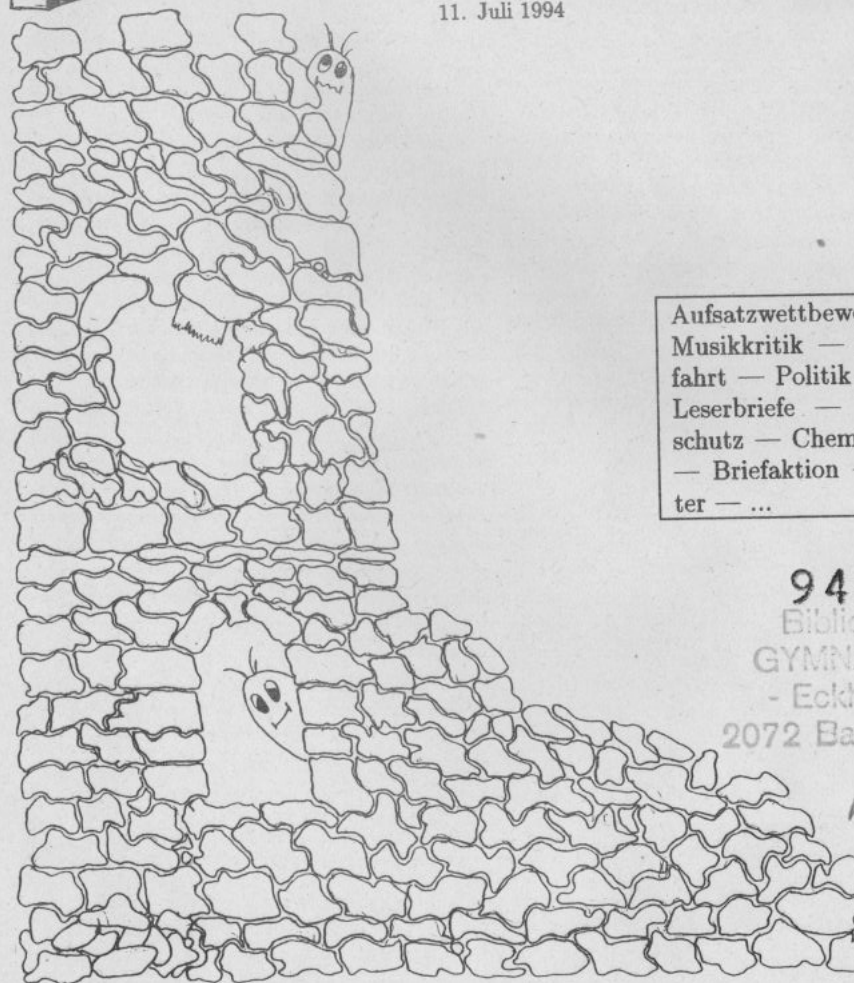
Eckhorst — Bibliothek
2 037)

ekz

Nummer 37

NECKHORST

11. Juli 1994



Aufsatzwettbewerb —
Musikkritik — Klassen-
fahrt — Politik — keine
Leserbriefe — Umwelt-
schutz — Chemie-Rätsel
— Briefaktion — Thea-
ter — ...

940639
Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

APE 2

Impressum

NJUS

Schulzeitung des Gymnasiums

ECKHORST

Bargteheide

Gymnasium des Kreises Stormarn

Nr. 37

11. Juli 1994

Redaktion:

Imke Drews, 9a (Schule)

Svenja Jenß, 9a (Schule)

Benjamin Remmers, 9a (Unterhaltung)

Robert-Silvain Plaul, 10a (Literatur)

Maren Westerworth, 10b

Bengt Weßling, 11 (Politik)

Martin Westphal, 11 (Sport)

Alexander Karl, 11 (Naturwissenschaften)

Reinhard Heer

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete Marielle Boquet aus der 5a. — Dankeschön.

Reinhard Heer

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	2
In eigener Sache	2
Die Schule	
Aktion des Kreiselternbeirates	3
Macbeth goes Eckhorst	4
Schulküche	5
Abschied	5
Sich regen bringt Segen	5
Politik	
Paragraph 130 StGB: Volksverhetzung ...	6
NABU bietet Zusammenarbeit an	7

Unterhaltung

Chemie-Rätsel	8
Reisen	
Klassenfahrt nach Plau	10
Preisausschreiben	13
Leserbriefe	14
Musik/Theater	
Musikkritik zu dem Album:	
„Rage against the Machine“	15
Terminplan	16

In eigener Sache: Zum Thema „Umweltschutz“

Es ist mehrmals darüber geklagt worden, daß achtlos weggeworfene NJUS-Hefte in den Papierkörben, aber auch an allen unmöglichen Stellen im Schulgebäude liegen.

Der Druck der Hefte kostet selbstverständlich Geld und das Falten der Zettel macht Arbeit; und außerdem gehört alles, was weggeworfen wird in die Papierkörbe. Andererseits soll jeder darauf hingewiesen werden, daß ein neues Heft erschienen ist; und es soll auch jeder eine einfache Möglichkeit bekommen, ein Heft zu erhalten. Ich möchte hier auch die Schüler bitten, ihren Eltern die Gelegenheit zu geben, NJUS zu lesen, wenn Interesse besteht.

Deshalb möchte ich darum bitten, daß nur diejenigen sich ein Heft geben lassen, die es auch wirklich lesen wollen (Können Geschwister nicht vielleicht mit einem Heft auskommen?). Außerdem kann man Hefte, die nicht (mehr) benötigt werden, auf den Stapel in der Bibliothek oder am Studienstufenbrett legen. Ich kann dann entsprechend weniger Hefte drucken lassen, das würde Steuergelder sparen. Dann müssen weniger Bäume zur Papierherstellung gefällt werden. Auch gibt es weniger Giftmüll bei der Herstellung der Druckerschwärze. Außerdem haben wir weniger Arbeit beim Falten und unsere Schule sieht schöner aus.

Reinhard Heer

Aktion des Kreiselternbeirates

In den letzten Monaten wurde von Elternbeiräten aller im Kreis ansässigen Gymnasien versucht, eine Übersicht über Mangelfächer und Stundenfehl zu erstellen. Diese Übersicht und auch die in letzter Zeit getroffenen finanzpolitischen Entscheidungen der Landesregierung in der Schulpolitik führten zu großer Besorgnis über die zunehmend sich verschlechternde Bildungssituation für alle Schüler im Land Schleswig-Holstein. Auf Grund dessen wurde vom Kreiselternbeirat Stormarn an Frau Ministerin Böhrk ein Brief geschrieben, den ich auszugswise hier veröffentlichen möchte:

„... Die gesellschaftlichen Voraussetzungen haben sich verändert, deshalb muß die schulische Ausbildung sich diesen Veränderungen anpassen.“

Wir fordern:

- die sofortige Einstellung junger Lehrer und damit verbunden eine vernünftige Ausbildung der Referendare und nicht deren Mißbrauch als Hilfslehrer
- ausreichende Lehrerversorgung in den „Mangelfächern“
- Erfüllung der Stundentafel
- konsequente Durchsetzung von Verfügungsstunden in allen Klassenstufen
- eine maximale Kursgröße von 18 Schülern unabhängig von Grund- und Leistungskurs
- Beibehaltung der 13. Jahrgangsstufe
- Verstärkung von gewalt- und suchtpräventiven Maßnahmen
- Einführung eines regelmäßigen, mindestens jährlich stattfindenden „pädagogischen Tages“
- Schulpflicht ist auch Lehrpflicht (s. dazu auch „Schule aktuell“ 3/94: „Die Nachfrage nach weiterführender Bildung und

Studium darf nicht durch Reglementierung begrenzt werden, denn sie ist eine unverzichtbare Entwicklungschance für Schleswig-Holstein“

Wir möchten Sie bitten, sich dafür einzusetzen, daß alle notwendigen Maßnahmen unverzüglich eingeleitet werden. Eltern erwarten eine zukunftsorientierte Schulpolitik und ein hochwertiges Unterrichtsangebot für alle Schüler.“

Herr Dr. Bodo Richter antwortete auf das Schreiben des Kreiselternbeirates an Frau Böhrk. Hiervon eine kurze Zusammenfassung:

Herr Dr. Richter merkt an, daß es unbestritten sei, daß ein Wandel in gesellschaftlichen Verhältnissen stattgefunden hat, daß aber die Grundlage für ihre Handlungen „verfügbare und etatrechtlich gebundene Steuermittel“ sind. So müsse in den nächsten Jahren bei wachsenden Schülerzahlen „nicht mit mehr, sondern mit weniger Lehrkräften die Qualität von Bildung und die Freude an der Schule“ erhalten werden. Weiterhin bemerkte er, daß man versuchen würde, auch in Zukunft Lehrer in den Mangelfächern einzustellen, daß aber eine Höchsthäufigkeit in den Kursen von 18 Schülern ebenso unrealistisch wie die gewünschte Verfügungsstunde in allen Klassen sei. Letzteres würde im Schuljahr 93/94 allein ein Mehr an 1820 Lehrerstunden, d. h. Einstellung von zusätzlich 80 Lehrkräften bedeuten haben. Im Gegenteil müsse man in den kommenden Schuljahren mit einem Ansteigen der Klassenzahlen rechnen.

Wir denken, daß eine Information über diese Briefaktion, die natürlich nicht mit diesen beiden Schreiben beendet ist, alle Eltern interessiert. Deshalb wurde ich vom Vorstand des Schulelternbeirates beauftragt, Sie alle in dieser Form darüber zu informieren. Sollte jemand von Ihnen Interesse am vollen Wortlaut dieser Briefe haben, dann kann er sie gerne bei mir einsehen.

Für den Vorstand der Schulelternbeirates
Annegret Kolditz

Macbeth goes Eckhorst

White Horse Theatre on Tour at the Kreisgymnasium

Eröffnet wurde dieser Theaterabend am Vormittag mit „Papa Don Pasta — The First Bite“ — a gastronomic comedy in simple English, die bei den meisten jüngeren der jungen Zuschauer vornehmlich ob des gebotenen Klamauks und der Sangeskünste der Akteure mit lautstarkem Applaus bedacht wurde.

Jene Studienstufenschüler aber, die der Versuchung erlegen waren, diesem (Original-Ton) „Kleinkinderquatsch“ kostenlos beiwohnen zu dürfen, hatten arge Probleme damit, das „gastronomic element in the play“ als „comic vehicle for the political message“ zu identifizieren. Kurz: Aus Papa Don's Pasta wurde keine „Love at first bite“!

Solchermaßen vorbereitet, lag denn auch kaum „gespannte Erwartung“ in der Luft, als nun jene Akteure, die man nach dem skizzierten Vorgeplänkel kategorisiert und unter der Rubrik „unwichtig“ abzulegen bereit war, anhuben, William Shakespeare's „Macbeth“ zu neuem Leben zu erwecken. Und so wurde der Tatsache, daß man sich mit drei Akteuren an einen solch gewaltigen und personalintensiven Stoff heranwagen wollte, schon fast mit belustigtem Mißtrauen begegnet.

Als dann vor einem schlichten, vorhangartig aufgespannten weißen Leinentuch, das in seiner unteren Hälfte blutrot verfärbt ist, die Vorführung mit dem überschriftartig herausgehobenen Satz „Fair is foul and foul is fair“ begann, hatte sich das anfängliche Mißtrauen — dank der fast körperlich spürbaren Intensität der Darstellung — in Staunen gewandelt: Der Absturz einer geordneten Welt ins Chaos, ausgelöst durch Ambitionen und die Gier nach Macht, wurde symbolhaft vedichtet in der Eröffnungsszene vorweggenommen, in der sich aus dem Wesen einer anderen Welt zunächst unter Stöhnen und Ächzen die drei Hexen lösen, welche mit ihren Prophezeiungen den weiteren Verlauf des Stückes vorwegnehmen. Die Mittel, derer sich die Protagonisten dabei bedienen werden, umschreibt der bereits zitierte erste Satz des Stückes

„Fair is foul and foul is fair“. Und wie um die Ursache für den Sturz der geordneten Welt ins Chaos augenfällig zu machen, läßt der Regisseur die Hexen sich dem außerweltlichen Wesen wieder inkorporieren, um sie als Macbeth oder Banco wiedererstehen zu lassen.

Gut und Böse in jedem Wesen vereint; die entsetzlichen Folgen der Unordnung in der Bühnendekoration bereits dokumentiert.

Der „Gang der Handlung“ ist schnell erzählt: Der durch die Weissagungen der Hexen angelegte und von seiner machtbessenen Frau getriebene Macbeth setzt das ihm vorausgesagte Schicksal, König zu werden, auf direktem Wege in die Tat um, wobei Leichen seinen Weg pflastern — Widersacher, Mitwisser, auch Unbeteiligte werden umgebracht, bis er am Ende seinen Meister findet und selbst erschlagen wird.

Wer nun aufgrund des Handlungsverlaufes erwartet, daß das Forum des Eckhorst Gymnasiums am Ende des Stückes theaterblut-überflutet war, den müssen wir enttäuschen: Selbst bei den brutalsten Kampfszenen beließ es der Regisseur bei leisen Tönen — Ansätze von Pantomime in Zeitlupensequenzen ersetzten Massenszenen in Cinemascope.

Diesen leisen Tönen entsprach das Auditorium: Mit gebannter Aufmerksamkeit folgten die Zuschauer der Aufführung über neunzig Minuten hinweg bis zum — im wahrsten Sinne — erlösenden Schlußapplaus. Dieser und die im Anschluß an die Darsteller gerichteten Fragen statteten Dank ab für die gebotene Leistung.

Daß auch das Publikum dazu beitragen kann, daß eine Aufführung gelingt, machte der Regisseur abschließend deutlich, als er dem Rezensenten sagte: „We have been touring around the North of Germany with this production for about a year by now, but we've never had such an attentive audience. Thank you very much.“

Womit eindrucksvoll bewiesen worden ist, daß Schule auch Spaß machen kann, wenn sie lehrreich ist.

Ulrich Frank

PS: Let's have that again, Maria!

Schulküche

Wir fanden, daß es mal wieder an der Zeit ist, etwas von unserer Schulküche zu berichten, die nun schon fast ein Jahr besteht.

Nach wie vor wird von Montag bis Donnerstags in der Pause nach der 6. Stunde Essen ausgeteilt. Die Karten hierfür müssen jeweils bis zum Donnerstag der Vorwoche bei Herrn Gerken in der Pause nach der 3. Stunde gekauft werden.

Allerdings ist die Anzahl der Leute, die essen wollen, von ca. 25 auf 14 Personen gesunken. Woran liegt das? Als erstes ist der 13. Jahrgang nicht mehr auf unserer Schule bzw. hatte im 2. Schulhalbjahr kaum noch Unterricht. Dann sagten von uns befragte Leute auch noch, daß es ihnen zu teuer sei, 5 DM für ein Essen auszu-

geben, sie so früh noch keinen Hunger hätten und die Mutter koche sowieso. Außerdem haben wir noch gehört, daß die Schüler der 5. und 6. Klassen nicht essen mögen, da sie sich zwischen den Lehrern und Oberstufenschülern nicht wohl fühlen würden!?! (Die beißen nicht!!!)

Doch, obwohl es gerade 5% der Schüler unserer Schule sind, die diese Einrichtung nutzen, rentiert es sich.

Aber guckt trotzdem mal auf den Essensplan in der Kühle, wann es Euer Leibgericht gibt, und schaut einfach mal rein. Natürlich mit Essensmarke.

Imke Drews, 9a; Svenja Jenß, 9a

Abschied

Ich wollte mich von Euch allen verabschieden.

Ihr habt mir geholfen, aus meinem Schritt, nach Deutschland zu kommen, eine großartige Etappe meines Lebens zu machen.

Ich bedanke mich bei Euch allen für die To-

leranz, die Geduld, die Liebenswürdigkeit..., für die Hilfe (die Zippen) und die schöne Zeit.

Ich behalte Eckhorst, seine Schüler und Lehrer immer im Gedächtnis.

Ich wünsche allen das Beste.

Laetitia

Sich regen bringt Segen oder Suche engagierte Leser

Während der letzten 3 Wochen hörtet Ihr sicherlich, daß sich unsere Redaktion in Redakteure einzelner Rubriken „zersplittert“ hat.

Einige reden von einer neuen Epoche der Schulzeitung. Ganz so schlimm ist es nicht. Dominierend war lediglich der Sinn für Eure und unsere Bequemlichkeit.

Wegen einer banalen organisatorischen „Schwäche“, und basierend auf der Überlegung, daß es gescheiter wäre, wenn ein jeder einen speziellen Gesprächspartner hätte, scheinen wir Redakteure endlich einen optimaleren Weg der Regelung unserer Probleme geschaffen zu haben. (siehe auch „Redaktion“ Seite 2)

Dem Rätseln um orientierungslose Leserbriefe, welche zwar „häufig geschrieben werden, aber nie ankämen“ (→ der Konjunktiv gehört

genau anders herum!) können wir demnach hoffentlich ein Ende bereiten, den ungeheuren Mengen der Leserbriefe aber die rechte Richtung weisen.

Somit kümmerge ich mich währenddessen um die Rubrik **SPORT**; aber bewältigen werde ich es selber nicht können!

Deshalb: Schreibt, Ruft, Sprechet mich an bezüglich eurer Interessen, Ideen, Wünsche.

Wir werden sie berücksichtigen! Schließlich habe ich Nummer für Nummer eine „sportliche“ Seite zu füllen.

Bereits vorher schönen Dank für die hoffentlich zahlreichen Einsendungen!

Euer Sportredakteur

Martin Westphal

Paragraph 130 StGB: Volksverhetzung

Ein juristisches Meisterwerk ist er nicht gerade, unser Paragraph 130 des Strafgesetzbuchs. Durch ihn soll bestraft werden, wer

1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt,
2. zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert oder
3. sie beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet.

So weit, so gut. Allerdings ist es gerade in jüngster Vergangenheit zu Irritationen um den Paragraphen gekommen, da wohl niemand so recht zu wissen scheint, was er denn nun genau sagt, und wie er richtig anzuwenden sei. Gerade die Abgrenzung zu den Paragraphen 185, 186 und 189 StGB (Beleidigungsdelikte) und dem Grundrecht zur Meinungsfreiheit ist umstritten.

Besonders das Leugnen der Massenmorde zur Zeit des Nationalsozialismus spielt hierbei eine wichtige Rolle. (Im Folgenden werde ich jedoch nicht – wie größtenteils in der aktuellen Diskussion praktiziert – den Begriff rechtsradikaler Propaganda „Auschwitzlüge“, sondern das Wort „Auschwitzleugnung“ gebrauchen.)

Folgendes ist festzustellen:

1. Die Auschwitzleugnung ist, wie vom BVG bestätigt, grundsätzlich strafbar; und zwar mindestens wegen Beleidigung, übler Nachrede und der Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener.
2. Die rechtsradikale Parole „Ausländer raus!“ ist nicht rassistisch genug, um den dieses Ausrufenden wegen Volksverhetzung zu bestrafen, weil „der unabdingbare und unableitbare Persönlichkeitskern eines anderen“ nicht angegriffen sei und deshalb ein Angriff auf die Menschenwürde nicht vorliege (Staatsanwalt Selz mir gegenüber in einem Schreiben).

3. Im neuen und auch eher diffusen „Verbrechensbekämpfungsgesetz '94“ ist die Auschwitzleugnung mit in die Strafbarkeit des Paragraphen 130 StGB mit aufgenommen worden.

Zum Fall Deckert:

Im November 1991 lud der NPD-Bundesvorsitzende den US-amerikanischen „Hinrichtungsexperten“ Leuchter zu einer Veranstaltung bei Mannheim ein, auf der Leuchter die Gaskammermorde an den Juden bestritt. Deckert übersetzte den Vortrag zustimmend und kommentierte ihn wohlwollend. Da die Veranstaltung gerichtlich verboten wurde, lud Deckert persönlich ein – mit 120 Teilnehmern und mehreren Fernsteams wurde sie schließlich doch praktisch öffentlich.

Deckert wurde 1992 wegen Volksverhetzung, Aufstachelung zum Rassenhaß, übler Nachrede und Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener verurteilt. Nach der Urteilsaufhebung durch den BGH wurde er am 22. Juni wiederum zu einem Jahr Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt.

Trotz einiger weniger positiver Ansätze in der Rechtsprechung bezüglich des Themas „Volksverhetzung“ – so z. B. das Urteil, daß die Gaskammermorde historische Tatsachen sind, und daß sich deren Leugner nicht auf die allgemeine Meinungsfreiheit berufen können – bleiben noch immer offene Fragen:

- Warum tut sich Justitia mit Urteilen gegen Rechtsradikale so schwer? (Die Begründung des BGH zur Aufhebung des Urteiles gegen den NPD-Vorsitzenden Deckert läßt eine klare Linie vermissen und bleibt Stückwerk.)
- Warum hob der BGH die Verurteilung Deckerts wegen Volksverhetzung mit der

Begründung auf, das Landgericht Mannheim habe zu unsauber gearbeitet und eine Verurteilung nach Paragraph 130 StGB sei nur zulässig, wenn sich der Angeklagte mit der „NS-Rassenideologie“ identifiziere?

- Warum ignoriert es, daß die Auschwitzleugnung bekanntermaßen Teil dieser Ideologie ist?

Auf diese Fragen mag es juristisch korrekte Antworten geben, aber die jüngsten Urteile sind nicht geeignet, das in der Bevölkerung entstandene Unbehagen zu beruhigen. Die Tatsache, daß viele Wähler genau wie die von ihnen gewählten Politiker bei jedem Anschlag nach schärferen Gesetzen rufen, ist symptomatisch

für eine Gesellschaft, die von diesem Problem überrollt wurde und ihm nun kopflos gegenübersteht.

Doch machen wir uns auch nach den Wahlschlägen der Rechtsradikalen nichts vor: faschistisches Gedankengut hat sich bereits in den Köpfen vieler festgesetzt. Deshalb liegt es an jedem einzelnen, ob er den „neuen Zeitgeist“ mitträgt oder nicht.

Wir sollten uns alle überlegen, was wir denken und sagen, denn wenn wir Faschismus und Nationalismus erst gar nicht als Möglichkeit in Erwägung ziehen, ist schon viel gewonnen – mit oder ohne Beistand des Paragraphen der Volksverhetzung.

Bengt Weßling

Umweltschutz

NABU bietet Zusammenarbeit an

Durch die Vielzahl und Vielschichtigkeit der Umweltprobleme, die eine schnelle Bewertung stellenweise unmöglich machen, entsteht eine gewisse Orientierungslosigkeit hinsichtlich des Startpunktes von Aktionen zum Schutze und zur Rettung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen. Durch diese Orientierungslosigkeit drängt sich die Müllfrage als offensichtlicher Mißstand geradezu ins Blickfeld.

Eine Aktivität auf diesem Gebiet, welche die Umwelt nicht rettet, wird deshalb häufig mit Äußerungen wie „Es ist wenigstens ein kleiner Anfang“ oder „Woanders können wir ja nichts tun“ begründet. Dabei stellt sich natürlich die

Frage, ob das so stimmt.

Um praktischen Naturschutz zu leisten und mit Biotoppflegemaßnahmen die Natur besser kennenzulernen, schlägt der „Naturschutzbund Deutschland“ (NABU) seit Jahren – leider bisher ohne jegliche Reaktion – vor, mit Schülern dieser Schule das Bargteheider Moor zu betreuen. Dazu könnte durch Zusammenarbeit mit der „Umwelt-AG“ eine „Biotop-AG“ entstehen, die Bestandsaufnahmen macht und Pflegemaßnahmen plant und durchführt.

Nun kann sich jeder überlegen, was er tun möchte.

Bengt Weßling

Hinweis:

Das Thema „Umweltschutz“ wird auch von dem Aufsatzwettbewerb zum Thema „Wieviel Urlaub verträgt ein Ort?“ berührt. Näheres auf Seite 13.

Die Redaktion

Chemie-Rätsel

Waagrecht:

38. Chem. Symbol für Wasserstoff
39. Personalpronomen

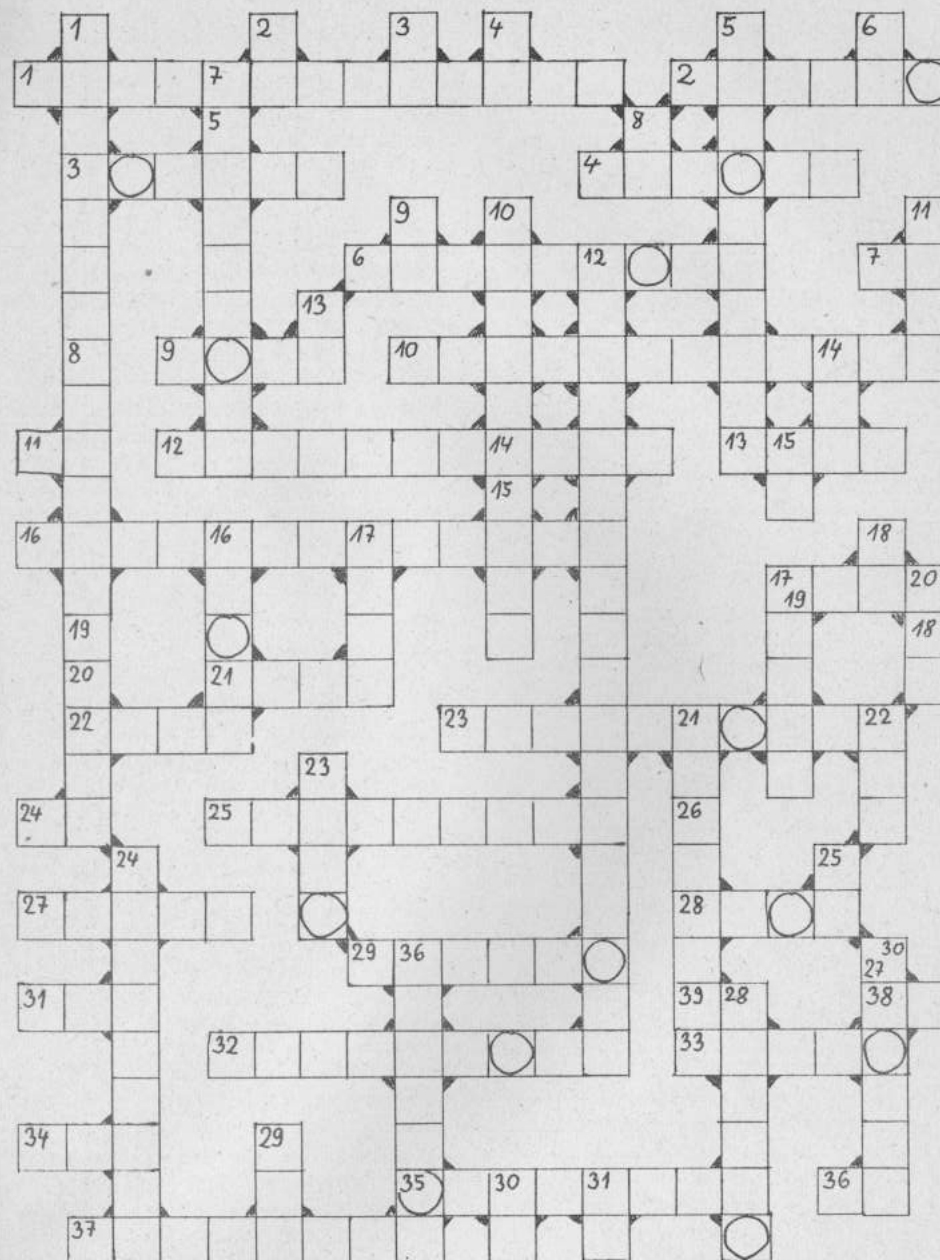
Senkrecht:

1. Chemische Schreibweise zur Darstellung einer Umsetzung von Stoffen
2. Chem. Symbol für Neon
3. Chem. Symbol für Radium
4. Chem. Symbol für Silicium
5. Chemische Kombination unterschiedlicher oder gleicher Elemente miteinander
6. Chem. Symbol für ein Leichtmetall
7. Kleinste Teilchen einer Verbindung (Plural)
8. Chem. Symbol für Lithium
9. chem. Symbol für Eisen
10. Gemisch von festen Teilchen und einer flüssigen Phase
11. Gemisch aus 78% N und 21% O und 0,03% CO₂
12. Oberbegriff für Destillation oder Filtration
13. Chem. Symbol für Zink
14. Chem. Symbol für Eisensulfid
15. Chem. Symbol für Aluminium
16. Edelgas
17. Chem. Symbol für Argon
18. Griech. Buchstabe für Dichte
19. Edelgas, zu fast 0,9% in der Luft
20. Molekulare Masse nicht in „u“, sondern in „g“
21. Bestandteil von Schwarzpulver
22. Chem. Symbol für Eisensulfid
23. Zyankali ist ein?
24. Nachweis für Sauerstoff
25. Chem. Symbol für Chlor
26. Zerlegung von Stoffen, Bestimmung von Einzelbestandteilen
27. Die jüngste Naturwissenschaft
28. Vorgang des Kochens
29. Chem. Symbol für Zinksulfid
30. Chem. Symbol für Neon
31. Chem. Symbol für Helium

Die eingekreisten Buchstaben ergeben zusammengesetzt den Namen eines berühmten Wissenschaftlers (Vorname 6 Buchstaben, Nachname 8 Buchstaben)

by Th. Wöller

1. Trennverfahren
2. Gruppe, zu der die meisten Elemente gehören
3. Was verlangsamt eine chemische Reaktion?
4. Trennverfahren zur Auftrennung von Gemischen
5. Chemisches Symbol für Sauerstoff
6. Entzug von Sauerstoff aus einem Oxid
7. Chemisches Symbol für Kupfer
8. Chemisches Symbol für Stickstoff
9. Ein Edelgas
10. Nachweismittel für Wasser
11. Chem. Symbol für Magnesium
12. Eine Oxidation ist meist eine?
13. Sie dehnen sich bei Wärme aus
14. Chem. Symbol für Stickstoff
15. Chem. Symbol für Schwefel
16. Kombination von Sauerstoffauf- und -abnahme
17. Kleinster chemisch unteilbarer Teil eines Elements
18. Chem. Symbol für Sauerstoff
19. Chem. Symbol für Kohlenstoff
20. Chem. Symbol für Wasserstoff
21. Verbindung, die Sauerstoff enthält
22. Radioaktives Element
23. Element mit dem Siedepunkt -182,97°C
24. Chem. Symbol für Silber
25. Produkt eines Trennverfahrens
26. Chem. Symbol für Wasserstoff
27. Abkürzung für den Punkt, an dem eine Flüssigkeit gasförmig wird
28. Adjektivische Bezeichnung für einen Stoff, der nicht mit anderen reagiert
29. Reaktionsprodukt der Verbrennung von Wasserstoff
30. Chem. Symbol für Kohlenstoff
31. Sedimentgestein, entstanden durch chemische Verwitterung
32. Chem. Bezeichnung für Verbrennung
33. Name für ein Kühlverfahren
34. Chem. Symbol für Magnesia
35. Die Vereinigung von Grundstoffen
36. Chem. Symbol für Eisen
37. Stoffe, die chemisch nicht verbunden und durch physikalische Mittel trennbar sind



Klassenfahrt nach Plau

Eine Schifffahrt die ist lustig...

Als wir, wie befohlen, 10.45 Uhr am Kai ankaufen, warteten wir zunächst vergeblich auf den Kapitän. Kurz vor der Abfahrt war es uns schlagartig klar geworden: Wir standen vor dem falschen Schiff. Also gingen wir einen Anleger weiter an Bord der „Walküre“, wo uns der Kapitän freundlich begrüßte. Wir legten ab, und die 5-Seenfahrt konnte beginnen.

Unter Deck richteten wir es uns zunächst einmal häuslich ein (Einziger Makel: Tischdecken aus Papier, aber — immerhin Tischdecken). Unsere Lehrkörper begaben sich, spartanisch wie sie sind, auf Deck, wo der Sturm tobte.

Nun zur Fahrtroute. Zunächst ging es über den Plauer See, gesäumt von Wald und Hügeln, bestanden mit „Seeblick“-Hotels, dann weiter über 3 kleinere Seen, die durch einen Kanal verbunden sind, in die Müritz. Das Ufer war überall schön und sehenswert und das Wasser lud zum Baden ein. Im Plauer See war der Badeschaum sogar schon enthalten.

Das Wasser war jedenfalls ruhig, und unter Deck stieg die Stimmung, was aber nicht heißt, daß es auf Deck nichts Abenteuerliches zu sehen gab. Ganz im Gegenteil, denn dort konnte man ein besonderes Schauspiel beobachten: Es war Flut, und der Wasserspiegel war durch den langen Regen so hoch, daß hohe Schiffe nicht mehr unter Brücken hindurchkonnten. So war unser Kapitän gezwungen, sein Führerhäuschen bei strömendem Regen ab- und nach der Brücke wieder aufzubauen, damit das Schiff hindurchpaßte.

Unter Deck war die Stimmung nun so gut, daß niemand bemerkte, wie eipige Bösewichte die teuren Papiertischdecken anrissen. Dann kamen wir in Waren an, strahlende Metropole der Seenplatte und Königin der Seestädte — eher eine Kleinstadt. Dort hatten wir eine Stunde Freizeit, die wir zur Nahrungsaufnahme und zum Bestaunen dieser schönen Stadt nutzten. Sehenswert ist das Rathaus sowie der Blick auf die Stadt vom Hafen aus. Das Zentrum liegt auf einem Hügel, der am Fuße von einer Mauer

umgeben wird. Auf diesem Hügel liegen nun, zum Hafen hin abschüssig die Häuser, an steilen Stellen durch Treppen verbunden.

Nach diesen aufregenden Erlebnissen wollten wir an Bord unseres Schiffes zurück. Aber jetzt wurde es problematisch. Der Kapitän wollte uns nicht an Bord lassen, bis ein von uns in aller Eile gebildetes Aufräumkommando unter Deck die von uns fabrizierte Unordnung beseitigt hatte. Eine Cola-Dose sowie vier „gute“ Papiertischdecken mußten entsorgt werden. Als wir wieder im Boot saßen, bekamen wir es eiskalt zu spüren: Die „guten“ Tischdecken kosteten 5 DM pro Stück. Also wurden wir vom Kapitän in freundlichster Art und Weise aufgefordert, diese Unkosten zu begleichen. Wir taten dies und meinten, daß wir nun fertig wären. Falsch! Der Kapitän erzählte uns nämlich etwas von irgendwelchen schönen Fotos, die er geknipst hätte, die er für die Rache für diesen Frevel verwenden wolle. Wer weiß? Vielleicht baut er damit Vodoo-Puppen von uns.

Dann stachen wir wieder in See und nahmen Kurs auf Plau. Nach drei Stunden Fahrt war diese rundum gelungene Fahrt dann beendet.

Hagen (8a)

Said (8a)

Stadtführung in Plau

Direkt nach der Anreise machten wir eine Stadtführung in Plau. Wir gingen zum Touristenbüro, wo wir auf die zwei Stadtführer warteten. Zuerst gingen wir (alle) zur Kirche und besichtigten diese.

Dann teilten wir uns in zwei Gruppen mit je einem Stadtführer auf, und zwar nach 8a und 8b. Unsere Gruppe (8a) ging zum Marktplatz, wo uns das Rathaus gezeigt und das System der Wasserstraßen erklärt wurde. Danach ging es zum Burgturm, der von der Plauer Festung übrig geblieben ist. Dieser hat ein 12m tiefes Verlies, und wir erfuhren eine Menge über die ehemalige Festung und den (übriggebliebenen) Turm.

Zum Schluß gingen wir über die Hubbrücke, wo uns noch deren Prinzip erklärt wurde, zur

Schleuse, über die die „Hühnerleiter“ führt. Leider war die Stadtführung zu lang, so daß zum Schluß keiner mehr aufmerksam zuhören konnte.

Clemens Dewies (8a)

Andreas Schneider (8a)

Das Essen

Obwohl das Essen hätte reichlicher sein können, war es zum größten Teil erträglich. Das meistens nicht sehr freundliche Küchenpersonal gab sich mit dem Essen zwar große Mühe (Dekoration etc.), was aber auch nicht immer ausreichte. Man verfehlte aber nur manchmal das Rezept, was sich dann auf den Geschmack negativ auswirkte. Dabei muß ich aber erwähnen, daß dieses nicht immer der Fall war, nein, es gab auch wirklich leckeres Essen.

Leider konnten wir unser warmes Essen nicht immer wirklich mittags essen, da wir die meiste Zeit unterwegs waren. Also aßen wir mittags immer irgendwo in der Stadt oder auf dem Schiff unser Lunchpaket, das wir uns morgens nach einem Frühstück mit Brötchen mitnahmen. Das war auch notwendig, da wir nach nur 2 kleinen Brötchen (das entspricht ca. einem Brötchen bei uns) schon am Vormittag großen Hunger verspürten. Meistens aßen wir dann abends warm, was nach einem langen Ausflug auch nötig war. Da das Essen — wie gesagt — nicht sehr reichlich ausfiel, ging jeden Abend eine Gruppe von Schülern in eine nahegelegene Pizzeria, um sich dort so richtig sattzuessen.

Janina Kohls (8a)

Iris Dahncke (8a)

Unsere Wanderung

Da in der Jugendherberge nur eine begrenzte Anzahl von Fahrrädern vorhanden war, wurde die Gruppe geteilt und der Rest gab sich dem Wandervergnügen hin. Zunächst versuchten wir uns daran, eine Strecke von 15 km am Plauer See entlang zu bewältigen.

Diese Strecke artete dann später in 25 km aus, da unsere Führerin, Frau Voigt, die Karte nicht richtig lesen konnte und Herr Zimmeringkat sich gar nicht erst an dieser versuchte, wohl aus Furcht an dieser zu scheitern. Deshalb liefen wir direkt an unserem vorgesetzten Ziel, dem Bootsteg, vorbei.

Erst nachdem wir 5 km zu weit gewandert waren und der Wanderweg nur noch aus einem schmalen Trampelpfad bestand, wurde der Irrtum bemerkt. Wir drehten ab, wieder um und gingen dann die 5 km zum Bootsteg zurück.

Radtour um den Plauer See

Ca. um 9 Uhr traten wir zur Besichtigung unserer wunderschönen Leihfahrräder an. Nachdem sich jede/r ein für sie/ihn besonders hübsches Rad ausgesucht hatte, mußte man nur noch auf die Lehrer warten, dann konnte es losgehen. Geplant war die etwas unter 60 km lange Strecke um den Plauer See. Da die Organisatoren Schwerpunkt darauf legten, daß die Strecke immer direkt am See verlaufen mußte (Der Herbergsvater meinte, daß das durchgängig möglich sei), mußten wir leichte Unebenheiten des Weges, sowie eine relativ feuchte Wegebeschaffenheit in Kauf nehmen. (Schließlich hatte es in der Nacht zuvor einen winzig kleinen Schauer und eine ganz leise statische Entladung einer Wolke gegeben...)

Mit den Fahrrädern gab es eigentlich fast keine Probleme, außer, daß wir $\frac{1}{2}$ Stunde warten mußten, damit Herr Schröder die Gangschaltung von Andys zweirädrigem Fortbewegungsmittel in ihren normalen Zustand zurückversetzen konnte...

Alle paar Kilometer machten wir eine kleine Pause, als diese etwas länger und direkt am See ausfiel, nutzten Dennis und Nina die Chance und nahmen ein gemeinsames Bad im kühlen Naß. (Bitte nicht falsch verstehen!)

Als wir an einem Treffpunkt ankamen, waren einige Biker nach dem Motto „Die werden schon nachkommen“ weitergedüst und bekamen nicht mit, daß wir an diesem Ort eine ganze Stunde Pause machten. Sie kamen ca. 2 Stunden früher in der Jugendherberge an als die anderen. Ihnen wurde die Möglichkeit gegeben, die mit nasser Erde leicht beschmutzten Zweiräder zu säubern. Diese für sie großartige Möglichkeit nahmen sie natürlich, wie nicht anders zu erwarten, mit großer Dankbarkeit an.

Benjamin (8a)

Claus-Peter (8a)

Resultat: Zahlreiche Blasen an zahlreichen Füßen. Dennoch war es eine schöne Wanderung.

Diana Kahrau (8a)
Katrin Asmussen (8a)

Die Nächte

Die Nächte in Plau waren sehr interessant, denn wir waren die ganzen Nächte auf Achse, deshalb waren wir auch bei den Ausflügen am Nachmittag sehr müde. Nach 22.00 Uhr war Zimmerruhe, doch dann ging die Nacht erst richtig los. Wir geisterten durchs Haus und wanderten von einem Zimmer zum anderen und feierten Parties, die immer in demselben Zimmer losgingen. Dort haben wir gegessen, getrunken, geplaudert und Musik gehört. Da wir ziemlich laut waren, kamen die Lehrer oft ins Zimmer herein und sorgten für Ruhe. Einige haben sich sogar mitten in der Nacht gewaschen und sind andauernd auf Toilette gegangen. Die Lehrer haben uns meistens bei den Ausflügen durchs Haus erwischt und haben uns am nächsten Tag eine Strafe aufgebrummt. Durch das laute Herumgerenne haben wir immer die Lehrer aufgeweckt. Durch all das und vieles mehr waren die Nächte sehr lustig.

Marias Klemm (8a)
Andy Rabsahl (8a)

Rallye in Plau

Am Freitagnachmittag haben wir eine Rallye durch Plau gemacht. Wir wurden nach der alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen in 4er und 5er Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekam ein anderes Aufgabenblatt mit 22 Fragen über Plau; es waren auch Scherzfragen dabei, z.B.: „Wo wohnt in der Nähe der JH ein

Elch?“ oder „Wo kann man ein Chamäleon kaufen und wie teuer ist es?“ Außerdem mußten wir einen aus unserer Gruppe porträtieren sowie eine große Kartoffel mit Quittung, ein Breitweggerichblatt und etwas Originelles mitbringen.

Die Fragen mußten so schnell wie möglich beantwortet und abgegeben werden, denn Zeit waren Punkte. Nachdem alle abgegeben und gegessen hatten, versammelten wir uns auf dem Hinterhof, wo wir drei weitere Aufgaben lösen mußten: eine möglichst lange Kartoffelschale von der zuvor gekauften Kartoffel schälen, Volleyballaufgaben machen und unser über unsere Bootsfahrt nach Waren gedichtetes Lied vortragen.

Zum Schluß gab es auch noch Preise, welche aus Süßigkeiten bestanden und von denen jeder etwas abbekam. Unsere Meinungen über die Rallye waren geteilt: Einige fanden sie toll, andere doof.

Klaus Schneider (8a)
Philip Böttcher (8a)

Der Ausflug nach Güstrow

Einen Tag sind wir mit dem Bus nach Güstrow gefahren, wo wir eine Stadtführung machten. Güstrow liegt ca. 30 km von Plau entfernt. In Güstrow haben die 8b und wir einen Stadtführer bekommen. Wir haben das Rathaus, einige wichtige Gebäude und die Kirche gesehen. Im Dom haben wir uns über die kleinen Menschen gewundert, die vor etwa 200 Jahren gelebt haben. Wir haben in Güstrow viele Vietnamesen gesehen, die illegal Zigaretten verkaufen.

Dennis Thun (8a)

Macht alle mit beim Aufsatzwettbewerb zum Thema: „Wieviel Urlaub verträgt ein Ort?“

Die Redaktion der NJUS hat beschlossen, einen Aufsatzwettbewerb durchzuführen.

Zum Thema:

Die Ferien stehen vor der Tür, und die Reise- und Urlaubslust wächst oder wurde sogar schon in konkrete Pläne umgesetzt. Verreisen: möglichst weit weg, möglichst viel Sonne, möglichst viel Strand — diese Vorstellungen werden am häufigsten genannt. Das ist verständlich, und doch wollen wir den Versuch wagen, Urlaubsform und -ziel einmal kritisch zu betrachten.

Im einzelnen könnte es dabei um folgende Fragen gehen:

- Warum wurde dieses Urlaubsziel ausgewählt?
- Welche Einrichtungen gibt es am Ort, die nur für Touristen sind?
- Wie fügen sich solche Einrichtungen in das Landschaftsbild?
- Welche Bedeutung hat der Fremdenverkehr für diesen Ort bzw. die Region?
- Hat man „Land und Leute“ kennengelernt?
- Was sind die bleibenden Eindrücke der Urlaubsreise?

Diese und ähnliche Fragen können Ausgangspunkt der Überlegungen zum Aufsatz werden; sie sollen also Anregung bieten und nicht etwa „abgehakt“ werden. Auch Zeichnungen (bitte schwarz-weiß) sind willkommen zur Veranschaulichung.

Abgesehen davon, daß der Aufsatz lesbar geschrieben sein sollte, spielt die äußere Form sonst keine Rolle.

Ihr habt sicherlich gemerkt, daß es bei diesem Aufsatzwettbewerb also nicht darum geht, wer den schönsten Urlaub gemacht hat, sondern wer das Gesehene/Erlebte vor Ort möglichst bewußt auch im nachhinein bedenkt. Bleibt zu hoffen, daß das Reisen dadurch noch interessanter wird.

Zu den Preisen:

Natürlich sollen die Schreiber für ihre Mühe auch etwas in Aussicht gestellt bekommen.

Die Bewertung der Aufsätze erfolgt durch eine Jury, die sich aus Schülern, Lehrern und Eltern zusammensetzt. Prämiert werden die drei besten Aufsätze, und zwar wie folgt:

1. Preis: Buchgutschein für 20.- DM
2. Preis: Buchgutschein für 15.- DM
3. Preis: Buchgutschein für 10.- DM

Bei vielen guten Einsendungen wird die Zahl der Preise erhöht.

Der Abgabetermin für die Aufsätze ist der 20.9.1994.

Die Bekanntgabe der Gewinner und die Präsentation der Ergebnisse erfolgen dann in der nächsten Ausgabe der NJUS.

Ja, und da alle Schüler und Schülerinnen unserer Schule (natürlich mit Ausnahme der Jury-Mitglieder) teilnehmen dürfen, kann es jetzt richtig losgehen.

Wir wünschen viel Spaß, viel Erfolg und eine gute Reise!!

Die Jury

(Sie besteht bis jetzt aus Birgit Fluhr-Leithoff, Bengt Weßling und Martin Westphal. Es sollen noch zwei weitere Mitglieder hinzutreten.)

Hier werden nun alle Leserbriefe abgedruckt, die wir erhalten haben:

Musikkritik zu dem Album „Rage against the Machine“ von Rage against the Machine

Ein Stern am Crossoverhimmel ist aufgegangen. Bands der ersten Stunde wie Faith no more, Red Hot Chili Peppers oder 24-7 SPYZ haben lange genug den Weg dieses neuen Kultes in die Plattenregale geebnet; jetzt ist es Zeit für die nachgewachsenen Gruppen. Und derer gibt es reichlich. Unter ihnen ist auch Rage against the Machine zu finden. 1992 kam ihr immer noch aktuelles gleichnamiges Album bei Sony heraus.

Die vier jungen Kerle legen hier eine erstklassig produzierte Scheibe hin, die musikalisch wie qualitativ wirklich nichts zu wünschen übrig lässt. Leider zählt der Tonträger nur zehn Stücke. Ein paar mehr hätten es ja nun schon sein können. Aber dafür hat es dieses abgebrochene Dutzend auch in sich; den Hörer erwarten saftige, ehrliche Klänge wütendsten Crossovers, gekonnt gespielt, mit einfallsreichen Effekten. Bemerkenswert sind auch die überraschend

intelligenten, sozialkritischen Texte. (Unbedingt durchlesen!)

Aber was wäre das alles ohne Zack de la Rocha, den Mann mit der Wut in den Stimmbändern? Der dreadige Crossrapper zieht hier eine absolut überzeugende Weltschmerzsession durch, die kein auch nur halbwegs menschliches Auge trocken lassen dürfte. Der Aufruf zur Rebellion gegen jegliche Unterdrückung und Gleichmacherei, aber zumindest die Überzeugung der Notwendigkeit des Handelns spricht, ja schreit geradezu aus jedem einzelnen Song. Mit diesem Album ist die vollkommene Vereinigung von Musikalität und Gesellschaftskritik gelungen! Ein aufwühlendes, spannendes und ich möchte fast sagen, einzigartiges Album, das den unverschämten Preis im Plattenladen bestimmt wert ist.

Maren Westerworth, 10b

Bücher zum Thema „Theater“ in der Schulbibliothek:

Doll, Hans Peter; Erken, Günther: Theater. Eine illustrierte Geschichte des Schauspiels **[FKS 1]**

Theater-Lexikon (Hrsg.: Rischbieter, Henning) **[FKS 2]**

Blume, Horst-Dieter: Einführung in das antike Theaterwesen **[FKS 3]**

Rothstein, Arminio: Du wollen Clown spielen **[FKT 1]**

Ehne, Jörg; Kästner, Erich: Nur die Dummheit kann uns retten —
Schildbürgerstreiche **[FKT 2]**

Lehmann, Herbert: Das spielende Klassenzimmer. Anregungen zum Theaterspielen
[FKT 3]

... und viele andere interessante Bücher.

Die Schulbibliothek ist an Schultagen meistens geöffnet von
9.35 Uhr bis 11.40 Uhr. Seht doch mal 'rein!